

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 47 (1953)
Heft: 5

Artikel: Ignace Lepp, ein Wegweiser des heutigen Frankreichs
Autor: Radine, Serge
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-139786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reiches Gottes verwehrt. Das *Bekennen* seines Herrn und dessen Reiches ist aber in gewissem Sinne auch eine politische Tat, die den Weg der Liebe, den Weg des Opfers, der Gemeinde, der Achtung vor dem Geringsten, den Weg der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit weist. Die Staatskunst im eigentlichen Sinne wird vom Herrn des Reiches gemacht. Die alte Politik ist aufgehoben. «Siehe, ich mache alles neu», sagt der erhöhte Herr. Die Seinen sind gerufen, sich durch Wort und Tat zu diesem Neuen zu bekennen. Dann sind auch die alten politischen Forderungen der Propheten erfüllt, und Jesus kann sagen: «Heute ist in mir die Schrift erfüllt.» Der Weg zu einem neuen Himmel und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt, ist offen. Ludwig Simon

Ignace Lepp, ein Wegweiser des heutigen Frankreichs

Jüngst hat Henri Clouart in einem in den «Nouvelles Littéraires» veröffentlichten Artikel mit Recht bedauert, daß die breite literarische Öffentlichkeit Frankreichs anläßlich des Todes von Louis Lavelle, dessen adelige Erscheinung wir seinerzeit hier heraufbeschworen haben, dem Werk dieses Philosophen, der ein großer Weiser war und der die Literatur ehrte, indem er der Philosophie diente, nicht die Bedeutung zuteil werden ließ, die es verdiente. Leider war er ein bescheidener Mensch, der keinen Nutzen aus dem Snobismus zog, der mit gutem oder schlechtem Vorbedacht (zum Beispiel im Falle Bergsons voll und ganz gerechtfertigt) heute allein geeignet ist, den literarischen Ruhm zu begründen. Denn in einer Zeit, wo immer mehr die Gaukler und die lärmend überschätzten Ruhmesgrößen den Vordergrund der Szene behaupten, darf man sich mit Recht fragen, welcher Platz wohl für die treuesten und ernstesten Diener des Geistes übrigbleibt, die uns eine Botschaft zu verkünden haben.

Neben diesen letzteren, und nach dem schmerzlichen Verlust, den die edelste französische Geistigkeit mit dem Hinscheiden eines Louis Lavelle erlitten hatte, einem Verlust, der dem Emmanuel Mouniers in kurzem Abstand folgte, geziemt es sich, einen anderen französischen zeitgenössischen Denker vorzustellen, dessen wesentliches und befruchtendes Schaffen bisher noch nicht richtig gewertet erscheint. Diese Tatsache ist um so unverzeihlicher, als Ignace Lepp, der im Innersten und im besten Sinne des Wortes ein kämpfender Schriftsteller (*écrivain engagé*) ist, niemals die Absicht hatte, sich in seinen elfenbeinernen Turm einzuschließen, sich nur an die Spezialisten in der Philosophie zu wenden, weil diese, wie er meint, heutzutage schon genügend nur für sie bestimmte Bücher besitzen. Aber neben diesen Spezialisten gibt es die unzählige Schar der andern, die, von der quälenden Angst unserer Zeit erdrückt, nach den vielen auf-

sehenerregenden Mißerfolgen auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens, in seinen ehrgeizigsten wie seinen alltäglichsten Aspekten, voll Unruhe nach dem Sinn fragen und nach der Richtung ihres eigenen Lebens, nach der Bestimmung der Menschheit und der ganzen Schöpfung. Gerade an diese wenden sich die Werke von Ignace Lepp, die er selbst treffend als «Bücher des Kampfes» definiert.

In dieser Hinsicht erscheint uns die Tatsache in hohem Maße aufschlußreich, daß unter anderem der Verfasser des Buches «L'Existence authentique» — schon vor Jahren bei den Editions de la Colombe in Paris erschienen und als sein Hauptwerk zu betrachten — *die Existenz, das leidenschaftliche Denken*, und mit welchem Feuer, welcher Flamme, rehabilitiert hat, für welche die Moralisten nur allzusehr Neigung zeigten, sie zu Unrecht in Mißkredit zu bringen, wobei sie sich in den meisten Fällen auf Doppelsinnigkeiten stützten. Die Intelligenz, proklamiert Ignace Lepp, kann im Gegensatz hierzu erst dann wirklich menschlich und schöpferisch werden, wenn der Mensch imstande sein wird, *leidenschaftlich zu denken*. Und von dieser Perspektive aus gesehen, ist nicht zu leugnen, daß es gerade die leidenschaftlichen Schriftsteller und Denker waren, die seit jeher den greifbarsten und wirksamsten Einfluß auf den Gang der Menschheit ausgeübt haben. Wer vermag abzuschätzen, was wir Menschen wie Sankt Augustinus, Pascal, Kierkegaard, Nietzsche, Dostojewskij, um nur einige zu nennen, verdanken? Man kann sogar, ohne eine Übertreibung zu riskieren, so weit gehen zu behaupten, daß durch sie und nur durch sie die Geschichte vorwärts schreiten konnte. Kant und Hegel werden wahrlich nur mehr von den Spezialisten der Philosophie gelesen oder von den unglücklichen jungen Leuten, die sie kennen müssen, wenn sie ihre Examen bestehen wollen. Obschon Augustin seit 1500 Jahren tot ist und Pascal seit 400 Jahren nicht mehr unter den Lebenden weilt, sind die «Confessionen» und die «Pensées» immer und unverändert aktuell, denn sie werden noch gelesen, aber nicht wie Dokumente, die der Vergangenheit, der Geschichte angehören, sondern wie Zeugenaussagen, von denen man für sich selber etwas erwartet. Und tatsächlich kann nur das kämpferische und leidenschaftliche Denken die andern dahin führen, ihre eigenen Ideen fallen zu lassen und dem, der führt, Gefolgschaft zu leisten.

Da jedoch Ignace Lepp vor allem im Sinne seines bedeutendsten Werkes der Lehrer der authentischen Existenz ist, ist es wichtig zu wissen, was diese Existenz im wesentlichen für ihn darstellt. In erster Linie kann in seinen Augen nur der Mensch sich auf diese Definition berufen, der Persönlichkeit wird, indem er es ablehnt, sich dem Druck aller Determinismen, die ihn überall einschließen, zu überlassen, und der bewußt und aus freiem Willen seiner Berufung lebt, der Berufung, für die er geschaffen wurde und die ihm erlaubt, sich in den großen Plan einzuordnen, den Gott für alle Glieder unserer Gattung vorgesehen hat und dessen zahlreiche und geheimnisvolle Fäden er in Händen hält. Aber unsere Berufung selbst vollzieht sich auf einer doppelten Stufenleiter. Zunächst kommt

es darauf an, daß wir entdecken, welches das höchste Ziel unserer Existenz ist. Um dieses zu erreichen, müssen wir zu einer inneren Harmonie gelangen, die uns erlaubt, die verschiedenen Fähigkeiten und Möglichkeiten, aus welchen sich unsere menschliche Persönlichkeit zusammensetzt, zu beherrschen und in Übereinstimmung zu bringen. Jeder Mensch hier auf Erden hat seine eigene Berufung, und darin beruht ja gerade der Reichtum und die unübertreffliche Vielfalt der Schöpfung. Doch all diese anscheinend so verschiedenen Wege führen in den nämlichen Hafen, in das Haus des Vaters. Die beste Straße für jeden Menschen ist jene, die es ihm ermöglicht, auf die authentischste Weise zu existieren, was von ihm den größten Edelmut und höchstes Übersichhinausschreiten erfordert.

Jean-Paul Sartre hat in «Etre et le Néant» geschrieben: «Es ist absurd, daß wir geboren werden, und absurd, daß wir sterben.» Verharret man in dieser Perspektive, die der auf diese Welt beschränkten Immanenz gleichkommt und die die Transzendenz leugnet, so ist es klar, daß der Tod die Bestätigung des radikalen Nonsens der menschlichen Bestimmung ist und daß es infolgedessen keine Existenz gibt, die als authentisch gewürdigt zu werden verdient. Eine solche Vision des Lebens ist völlig von der Alltäglichkeit erfüllt, und diese bietet uns nichts anderes als das trügerische Schauspiel der Korruption, der Auflösung, des Mordes und schließlich des Todes. Die meisten unserer Zeitgenossen leben dieses Leben, und sie gelangen demnach nicht zu einer «authentischen Existenz». Der Tod des Mitmenschen erscheint ihnen nur als eine Banalität, kaum tragischer als der Tod eines Tieres und das Fallen der Blätter im Herbst. Wenn es sich jedoch um ihren eigenen Tod handelt, empfinden sie eine furchtbare Angst, denn der Tod bedeutet Vernichtung aller ihrer Projekte, aller ihrer Unternehmungen. Unter diesem Gesichtspunkt wäre das menschliche Handeln nicht mehr eine schöpferische Tat, die einen tiefen Sinn in sich birgt, der sie rechtfertigt, sondern ein simples Vergnügen, dem es gelingen muß, zu verhindern, daß der Mensch an den unausbleiblichen Tod gemahnt wird, gleich dem Gefangenen, dem es vergönnt ist, für kurze Augenblicke seine Haft zu vergessen, wie Pascal es in einem ergreifenden und unvergeßlichen Bild uns dargestellt hat. Darum kann für Ignace Lepp einzig die im höchsten Sinne des Wortes wahrgenommene religiöse Perspektive dem Tod die Bedeutung des Absurden entziehen; sie allein vermag die uns umgebenden Mauern niederzureißen, in welchen wir immer mehr zu ersticken drohen, so daß es dem Menschen möglich sein wird, tatsächlich seine Freiheit zu gewinnen. Darum, weil der Mensch in seiner Substanz sterblich ist, erweist sich der Glaube nicht nur als eines der konstitutiven Elemente, sondern als die *Conditio sine qua non* der «authentischen Existenz». Und selbst, wenn so manche in der Theorie irreligiöse Meinungen vertreten, im Praktischen schaffen und wirken und das klare Bewußtsein haben, daß sie etwas Positives nicht allein für die kommende Generation, sondern für sich selbst leisten, bedeutet das, wie Ignace Lepp mit Nachdruck bestätigt, daß sie im Innersten

die Überzeugung besitzen, daß der Tod für sie nicht die totale Vernichtung darstellt, weil im menschlichen Wesen unergründlichere und unerschütterlichere Gewißheiten vorhanden sind als die durch Vernunftschlüsse und abstrakte zerebrale Logik erworbenen.

Als vollendeter und alle Gebiete zusammenfassender Denker verfällt der Philosoph der «authentischen Existenz» nicht in die Fehler der allzu zahlreichen Gläubigen, die die primordiale Wichtigkeit der sozialen Frage in der heutigen Welt unterschätzen. Seine zahlreichen Texte beweisen, daß sein kurzer Aufenthalt bei den Kommunisten gewisse unauslöschliche Spuren hinterlassen hat. So schreibt er unter anderem: «Die Denkfreiheit ist für den einfachen, ungeschulten Menschen eine Täuschung; er ist kaum fähig anders zu denken, als die Zeitung denkt, die er liest, oder das soziale Milieu, in dem er lebt. Die berühmte politische Freiheit mit allgemeinem Wahlrecht und parlamentarischer Demokratie ist für ihn nur eine Mystifikation, die ihn auf Gnade und Ungnade der Propaganda und den Demagogen ausliefert. Lepp sieht kein anderes Mittel, seine persönliche Freiheit zu bejahen und zu erobern, als mit allen seinen Kräften für die Abschaffung der sozialen Zerrüttung zu arbeiten. Der authentisch Existierende kann nicht eine Welt dulden, wo die materiellen Sorgen bei weitem überwiegen, wo die totale Unsicherheit, der Mangel aller Möglichkeiten einer Initiative sogar im eigenen Dasein die Freiheit einer ganzen sozialen Klasse illusorisch machen. Die modernen Proletarier sind kaum viel freier als die einstigen Sklaven.»

Und noch folgende Zeilen, bei denen man gewiß die Kühnheit des Gedankens eines geistigen Philosophen bewundern wird: «Unter den gegenwärtigen Daseinsbedingungen der Menschheit haben die, die aufrichtig den Fortschritt des Menschen wünschen — ob es sich nun um geistigen, moralischen oder wirtschaftlichen Fortschritt handeln möge —, die strenge Pflicht, Revolutionäre zu sein. Sie müssen für die Abschaffung einer rückschrittlichen oder erstarrten sozialen Ordnung wirken, die nur einer geringen Zahl von Ausnahmemenschen die ‚authentische Existenz‘ ermöglicht. Die Authentizität muß gewiß auf der Ebene des persönlichen Lebens existieren, aber auch auf der Ebene des kollektiven Daseins. Die Nichtauthentizität ist ein Übel, das hier wie dort auszurotten ist. Die Welt wird wirklich nicht eher auf den vom Schöpfer für sie gewollten Weg gelangen, als wenn die Heiligen Revolutionäre und die Revolutionäre Heilige sein werden.»

Auf allen Gebieten ist Ignace Lepps Denken das kühne Denken eines Anhängers der Gütergemeinschaft, der Gemeinsame. Für ihn verwirklicht sich das persönliche Heil immer innerhalb des kollektiven Heils. Sogar die Verstorbenen wissen sich mit denen solidarisch, die sich noch auf der Erde mühen.

In dieser Hinsicht hat Ignace Lepp in klaren und präzisen Worten seine Ansicht definiert: «Man betrachtet das ewige Leben», so schreibt er, «als eine rein individuelle Beziehung zwischen Gott und Mensch.» Jeder

wäre dort für sich, und das Vaterunser hätte keinen Sinn mehr. Es würde dort keinerlei Spur mehr vorhanden sein vom Reich der Verbrüderung, dessen Errichtung das höchste Ideal dem Menschen in der Zeit ist. Diese individuelle Vision des Himmels stimmt durchaus nicht mit der christlichen Realität überein. Nach der Aussage des Evangeliums und der Überlieferung ist das individuelle Heil nur eine Schimäre. Die Trennung zwischen Mensch und Mensch, zwischen Mensch und Universum, ist wie die Trennung zwischen Mensch und Gott das Wirken der Sünde. Nun ist die Ewigkeit der Triumph Christi über die Sünde. Der Begriff selbst der Ewigkeit schließt die Aufhebung jeglicher Trennung in sich ein. Dort wird sich die vollkommene Vereinigung erfüllen, die Christus in seinem priesterlichen Gebet seinen Freunden als das höchste Ideal auf dieser Erde hingestellt hat. Mein Heil und meine Verklärung sind nicht nur an das Heil und die Verklärung aller übrigen Menschen geknüpft, sondern auch an das der Tiere und Pflanzen, der Atome und Elektronen, die die Welt bilden. Letzten Endes gibt es nur ein kosmisches Heil. Über diese Wahrheit ist die Apokalypse des hl. Johannes sehr aufschlußreich. Sie spricht von einer neuen Erde und einem neuen Himmel, die in dem Augenblick erscheinen werden, in dem alles Zeitliche vom Ewigen getragen sein wird.

Über die Freundschaft, der Ignace Lepp den allerersten Platz in seiner Vision einräumt, äußert er auch originelle und wahre Dinge. So sagt er, mit gutem Recht, wie uns scheint, daß die treuesten Freundschaften aus gemeinsamer Arbeit erstehen, aus gemeinsamem Kampf im Dienste einer gemeinsamen Sache. Wenn die Wege der einen oder andern zu sehr auseinandergehen, wenn die schöpferische Gemeinschaft und Tat nicht mehr existiert, dann widersteht — wie die Erfahrung beweist — auch die bestbewährte Freundschaft nicht länger der Prüfung einer Trennung. Man wird sich vielleicht noch Freund nennen, man wird noch freundschaftliche Gesten tun, aber das Band, das einte, ist die für immer tote Vergangenheit; die wahre, echte Freundschaft existiert nicht mehr, und es besteht die Gefahr, daß sie niemals wieder aus der Asche aufersteht.

Erst vor kurzem hat Ignace Lepp, gleichfalls bei den Editions de la Colombe, unter dem Titel «La Communication des existences» ein neues und, wie die früheren, strenges Buch herausgebracht, dessen Lektüre durch den direkten, lebendigen Stil wesentlich erleichtert wird. Im Gegensatz zu den meisten Denkern und Künstlern der Jetztzeit, die die menschliche Lage als unabwendbar tragisch empfunden haben, weil sie die Verbundenheit zwischen den Menschen als unmöglich erachten, wodurch sie diese der Einsamkeit überantworten, zeigt unser Verfasser hier, daß diese Verbundenheit durch die Freundschaft und die Liebe verwirklicht werden kann. Manchmal an Platon erinnernd, schließt er mit folgenden Worten: «Die Freundschaft führt das Ich geradenwegs zum andern und damit zu einer Verbundenheit, durch die tatsächlich die geistige Persönlichkeit des andern durch unsere eigene geistige Persönlichkeit berührt wird.» Was ist die «Authentizität» einer Existenz, die nur kurz dauern würde,

für einen Menschen, der in seinem tiefsten Innern nach ewiger Dauer strebt? Das ist zweifellos der Kernpunkt der Botschaft, die uns dieser Denker vermittelt. Beim Schriftsteller Ignace Lepp ist uns immer auch der Mensch gegenwärtig, der sich harmonisch in aktives und besinnliches Leben teilt und der um die Dinge und die Menschen weiß. Darauf beruht die geheime Ausstrahlung, die von seinem ganzen Werk ausgeht.

Serge Radine

Stellungnahme

Wir wollten ursprünglich die Stellungnahme im letzten Heft zusammen mit einer Stellungnahme zu dem Vorgehen gegenüber den Juden in Rußland und andern Oststaaten bringen, nicht um das Gleichgewicht zwischen einer Kritik am Westen und am Osten herzustellen, sondern aus der Verantwortung heraus, die wir gegenüber allem Geschehen in der Welt haben.

Es drängt sich uns seit Jahren angesichts der unheilvollen Vorgänge das Zusammenwirken der beiden «Lager» am Unheil auf. Die Schuld wird jeweils von einem Lager dem andern zugeschoben und als Propagandamittel im kalten Krieg benutzt. Eine solche sinnlose Grundhaltung führt aus dem Teufelskreise von Lüge und Heuchelei nie heraus. Sie widerspricht auch jedem intellektuellen Ernst und jeder politischen Verantwortlichkeit, welche der Verankerung in der Wahrheit und in allen sittlichen Werten in keinem Fall entbehren können. Politik wird zu einem frevelhaften Spiel, wenn sie sich nicht ihrer sittlichen Verantwortung vor den Völkern bewußt ist. Politik ist kein Spiel, keine Kunst (auch nicht die «Kunst des Möglichen»), kein Metier, sondern eine sittliche Aufgabe der Menschen für die Menschen. Und zwar hat diese Aufgabe ihren Bereich auf allen Gebieten des Zusammenlebens der Völker und der Menschen. Nur so kann der Mensch dem Menschen Mensch sein und wird nicht zum Gewaltmenschen, zum Unterdrücker und Peiniger.

Auf dieser sittlichen Grundlage beruht auch alles Recht, durch das der Mensch vor der Gewalt und dem Zugriff des Menschen geschützt und von den politisch Verantwortlichen nicht willkürlich angetastet und mißbraucht werden kann.

So verstehen wir den Sinn einer echten Demokratie. Diktatur ist dagegen überall da, wo durch irgendwelche Instanzen, seien sie politischer, wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Art, dem Menschen kein Lebensrecht und keine geistige Selbständigkeit mehr eingeräumt wird. Revolution und Reaktion führen leicht zur Schmälerung und Antastung dieses Lebensrechtes und der Gewissensfreiheit, wie wir es seit vielen Jahren in so verschiedener teils offener, teils verborgener Weise mit immer neuem Entsetzen erleben. Begründet und gerechtfertigt wird diese Ver-